
Buchbesprechung

Kittner, Michael (Hrsg.): Gewerkschaftsjahrbuch 1984. Daten-Fakten-Analysen, Bund-Verlag, Köln 1984, 665 S., 20 DM

Engagierte Gewerkschaftsarbeit erfordert den Einblick in gewerkschaftliche Zusammenhänge - das versteht sich von selbst. Probleme bereitet bislang die Beschaffung von Informationen über wesentliche, für die Gewerkschaftspolitik bedeutsame Ereignisse und Entwicklungen. Wer durchblicken, für eine Diskussion oder für ein Referat präpariert sein wollte, mußte schon über eine gute Portion Such- und Sammelleidenschaft verfügen.

Die Autoren des „Gewerkschaftsjahrbuchs 1984“ sind nicht die einzigen, die den bisherigen Mangel an systematisch zusammengetragenen Informationen über neuere gewerkschaftspolitische Sachverhalte beklagen. Ihnen kommt das große Verdienst zu, eine Art Enzyklopädie erstellt zu haben, die faktenreich und verständlich zugleich jeweils in Einzelbeiträgen verschiedene Problem-bereiche darstellt und beleuchtet, die im letzten Jahr die Diskussion und Politik des DGB und seiner Einzelgewerkschaften bestimmten.

Informiert wird über die Mitgliederentwicklung in den Gewerkschaften und Organisationsfragen, über Tarifpolitik und Arbeitskämpfe, über wichtige wirtschaftspolitische Entwicklungen, Branchenverschiebungen und Probleme der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sowie über Mitbestimmungsfragen und Betriebspolitik. Thematisch abgehandelt werden überdies: neuere

Tendenzen in der Bildungs- und Berufsbildungspolitik, Probleme der neuen Informationstechnologien sowie wichtige arbeits- und sozialrechtliche Entwicklungen und nicht zuletzt Fragen internationaler Gewerkschaftspolitik und der Gemeinwirtschaft.

Unbestritten - eine Grundlektüre, mit der sich hervorragend arbeiten und argumentieren läßt. Dennoch einige kritische Bemerkungen: Der größte Mangel des Buches besteht m. E. darin, daß wichtige gesellschaftspolitische Bereiche völlig ausgeblendet wurden, die entscheidend die künftige nationale Entwicklung prägen werden und auch die Gewerkschaften zudem vor ganz neue Probleme stellen: Friedenssicherung, Umweltschutz und Medienpolitik. Auch kommt in den dargelegten Problemkreisen die Analyse zu kurz - fast so, als habe die politische Wende gar nicht stattgefunden.

Bei allen Vorzügen, die das gewählte Gliederungsprinzip im Hinblick darauf hat, einen Vergleich zu Aussagen nachfolgender, jährlich neu erscheinender „Gewerkschaftsjahrbücher“ zuzulassen, um Entwicklungslinien ausmachen zu können, gehen doch die besonderen Probleme einzelner Personengruppen bei dieser Systematik unter. Insbesondere hätte die Situation von Frauen, Ausländern und Arbeitslosen und die darauf bezogene Gewerkschaftspolitik eine gesonderte Betrachtung verdient, da ihre Ausgrenzung aus dem Arbeitsleben und damit aus dem ursprünglichen gewerkschaftlichen Handlungsfeld mehr als bisher die Solidarität aller Arbeitnehmer und neue Wege gemeinsamen Handelns herausfordert. iw